

**3. Friedrich als Statthalter.** Friedrich hatte sich um Kaiser und Reich viele und große Verdienste erworben; Kaiser Sigismund verdankte ihm die Wahl zum Kaiser. Darum belohnte ihn der Kaiser mit der Statthaltertschaft in Brandenburg in der Hoffnung, „daß er mit seiner Arbeit, Mühe und Macht und mit Gottes Hilfe die Mark aus solchem kriegerischen und verderblichen Zustande, worin sie lange Zeit gewesen, befreien möge.“ Im Jahre 1412 erschien Friedrich in der Mark, um die Verwaltung zu übernehmen. Brandenburg umfaßte nur noch etwa die Hälfte des askanischen Besitzes; die schrecklichste Verwirrung herrschte im Lande. Freudig jubelten ihm die geplagten Landbewohner zu, auch die Städte öffneten ihm die Tore; aber die raublustigen Adligen, die Quirjows an der Spitze, stellten sich ihm trotzig entgegen. Spottend nannten sie ihn den „Laud von Nürnberg“. Sie höhnten: „Sollte es auch ein ganzes Jahr Burggrafen regnen, so sollen sie doch in der Mark nicht gedeihen“. Friedrich aber zeigte ihnen, daß mit ihm nicht zu spielen war. Die Raubburgen belagerte er und zwang sie mittels der „faulen Grete“, einer Kanone, zur Übergabe. Es gelang ihm, im ganzen Lande Ruhe und Sicherheit wiederherzustellen. Dann verkündete er zu Tangermünde einen allgemeinen Landfrieden, den niemand bei Leib und Leben brechen durfte. Die Märker priesen den Allmächtigen, der ihnen einen solchen Fürsten geschickt hatte.

**4. Friedrich I. als Kurfürst.** Friedrich blieb auch ferner in allen Angelegenheiten der treue Ratgeber des Kaisers und leistete ihm wichtige Dienste; besonders auf dem Konzil zu Konstanz brachte er das kaiserliche Ansehen zu hoher Geltung. Zum Lohne für diese seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit verpfändete Sigismund ihm am 30. April 1415 die Mark Brandenburg für die in jener Zeit ungeheure Summe von 400 000 Goldgulden. Das war nach der damaligen Anschauung so viel wie eine erbliche Übertragung. Am 18. April 1417 fand denn auch in Konstanz auf offenem Markte in Gegenwart der versammelten Reichsfürsten die feierliche Belehnung Friedrichs mit der Mark statt. So kam Brandenburg in den Besitz der Hohenzollern, zum Segen des brandenburgischen Volkes.

Als Berater des Kaisers war der Kurfürst häufig aus seinem Lande abwesend. Das wollten die Herzöge von Mecklenburg und Pommern zu einem Einfälle in das Land benutzen. Aber Friedrich eilte unvermutet herbei und schlug die übermächtigen Feinde. Dadurch gewann er die früher von Brandenburg losgerissene Uckermark fast ganz wieder. — In dem Hussitenkriege ernannte ihn der Kaiser zum Befehlshaber eines Reichsheeres.

Nach dem Tode Sigismunds wollte man Friedrich zum Kaiser wählen. Er aber lehnte die Krone ab, obwohl er würdig gewesen wäre, sie zu tragen. Im Jahre 1440 beschloß Friedrich sein tatenreiches Leben als frommer Christ.